

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Züge der Scandinavier in die westlichen und südlichen Länder von Europa und Niederlassungen derselben besonders in Britannien, Frankreich, Italien und der Schweiz. S. 1 — 199.

Erster Abschnitt.

Wikingszüge bis zum Jahre 863. S. 1 — 63.

Erstes Capitel.

Seite.

Erster Anfang der Züge Scandinavischer Völker in die Römischen Provinzen. Tacitus und Orosius erwähnen derselben. Züge der Franken und Sachsen im 3. und 4. Jahrhundert. Wahrscheinlich nahmen auch Scandinavier an denselben Theil. Kriegszug der Dani nach Geldern im J. 512. Angeln, Sachsen und Juten landen im J. 449 in England, erobern das Land nach einem hartnäckigen Widerstande der Einwohner und stiften daselbst sieben Königreiche, die Egbert im 9. Jahrhundert vereinigt. Die Wikingsfahrten beginnen erst eigentlich mit dem 9. Jahrhundert. Ursachen derselben

1

Zweites Capitel.

Plünderungen der Wikinger in England im J. 753. Seelengroße des Königs Dffa. Die Wikinger leiden Schiffbruch im J. 754. Sie setzen sich in Irland fest 818. Sie kommen unter Karls des Großen Regierung an die Küsten von Frankreich. Karls prophetische Worte. Einfälle in Friesland, Frankreich, Spanien, England, Irland und in die um Schottland liegenden Inseln bis zum J. 836. Sie wählen am liebsten Inseln zu Lagerplätzen

10

Drittes Capitel.

Verheerende Einfälle der Wikinger in England, Irland und Schottland im J. 837 und 838

16

Einsälle der Wikinger in die südöstlichen Länder von Europa. Ludwigs des Frommen Tod; seine Söhne theilen des Fränkische Reich. Die Stadt Tours widersteht den Wikingern im J. 843 19

Fünftes Capitel.

Björn Jernsida, Sohn des Ragnar Lodbrok, und Hasting rüsten sich zu einem Wikingszuge. Untersuchungen über das Zeitalter des Ragnar Lodbrok und seiner Söhne. Die Wikinger überrumpeln Nantes, setzen sich auf einer Insel in der Loire fest, segeln nach Spanien und in die Garonne und plündern überall 21

Sechstes Capitel.

Nach die Seinegegenden werden heimgesucht. Klagen des Paschasius Radbertus. Carl der Kahle erkaufte den Abzug der Wikinger 845. Diese plündern die Bretagne und Aquitanien 30

Siebentes Capitel.

Die Wikinger plündern alle Länder von der Elbe bis an die Pyrenäen 851 — 855, besonders die Niederlande und die Gegenden der Seine, Loire und Garonne. Carl erkaufte oftmals ihren Abzug 32

Achtes Capitel.

Die Wikinger kommen nach Spanien, 844. Sie belagern Lissabon und kämpfen mit den Mauren am Guadalquivir. Hasting faßt den Entschluß, Rom zu erobern, 857. Er plündert überall auf dem Wege, und erobert die Stadt Luna. Er sucht noch andere Gegenden am Mitteländischen und Atlantischen Meere heim 35

Neuntes Capitel.

Frankreich indessen von dort zurückgebliebenen Wikingern verheert. Carl der Kahle belagert sie im J. 858 vergeblich auf den Seine = Insel Oecelle, und erkaufte den Abzug eines Theiles derselben. Die übrigen von ihren eigenen Landsleuten belagert. Ein Wikingsheer auf der Marne eingesperrt, 862. Sie verlassen das Land 41

Zehntes Capitel.

Trauriger Zustand in Frankreich. Die Fränkischen Geschichtsschreiber sind wohl zu sehr gegen die Nordmannen eingenommen. Der Grund ihrer großen Erfolge ist theils in der mangelhaften Verfassung der von ihnen angegriffenen Länder, theils in ihrer Art, den Krieg zu führen, zu suchen. Nachdem mehre Anführer derselben Belohnungen in Frankreich erhalten haben, hat das Land einigermaßen Ruhe 45

Elftes Capitel.

Noch kommen noch einzelne Wikingshaufen nach Frankreich. Helbentod Ro-

bert des Starken im J. 866. Der König muß den Abzug der Wikinger an der Seine erkaufen. Man legt Festungen an und versperrt die Flüsse durch Brücken 52

Zwölftes Capitel.

Auch die Britanischen Inseln waren unterdessen beunruhigt worden. Auf Irland werden die Nordmannen hinterlistig ermordet. Sie kehren zurück und bemächtigen sich eines großen Theiles der Insel. In England erleiden sie zwar oft Niederlagen, kommen aber immer wieder dahin zurück . 55

Zweiter Abschnitt.

Die Nordmannen vereinigen sich in größere Schwärme und denken an Eroberungen. Härtere Angriffe derselben gegen England und Frankreich. S. 58 — 109.

Erstes Capitel.

Einfälle in England im J. 866. Algar erst Sieger, dann besiegt, 870. Zerstörung vieler Klöster, z. B. Cronlands und Medeshemsted's. Tod der heiligen Ebba 58

Zweites Capitel.

Edmunds Tod, 810. Ethelred und Alfred siegen bei Ashdown. Oft siegen die Nordmannen. Ethelred stirbt. Alfred macht Frieden mit den Nordmannen, 872. Diese sehen, 874, einen König über Mercien . . . 63

Drittes Capitel.

Die Picten rufen die Nordmannen nach Schottland. König Constantin schlägt zwar einen Haufen derselben, wird aber von dem andern gänzlich besiegt und fällt selbst 66

Viertes Capitel.

Die Nordmannen erobern Northumberland und Dstangeln. Alfred muß sich vor ihnen verbergen. Er kommt wieder hervor, siegt und giebt dem Nordmannenkönige Godrun Dstangeln als Lehen 71

Fünftes Capitel.

Einfälle der Wikinger in Frankreich, in d. J. 873 — 882. Eroberung und Wiedereroberung der Stadt Angers. Verheerungen an der Schelde. Ludwig der Deutsche siegt im Walde Charbonnière. Hauptlager der Nordmannen in Cent. Sie beunruhigen die ganze Gegend, obgleich sie mehrmals von Ludwig besiegt werden. Lager der Nordmannen bei Hazlou und Streifzüge derselben durch das Land 74

Carl der Dicke greift im J. 882 das Lager bei Haslou vergeblich an. Er kauft den Abzug der Nordmannen. Godesfrid, ein Nordmannenkönig, erhält Begeh in Friesland. Ein Theil der Nordmannen geht nach Frankreich, setzt sich in Amiens fest und durchstreift das Land. Carloman erkaufte ihren Abzug. Sie gehen zum Theil nach Löwen. Carl der Dicke vereinigt alle Länder Carls des Großen, im J. 884. Die Nordmannen in Löwen fallen wieder in Frankreich ein 82

Siebentes Capitel.

Carl der Dicke läßt den Godesfrid ermorden. Die Nordmannen fallen mit der größten Wuth über Frankreich her. Berühmte zehnmonatliche Belagerung von Paris 885 und 886. Der Kaiser erkaufte die Belagerung und erlaubt den Wikingern, die Gegenden der oberen Seine zu plündern. Sie ziehen ihre Schiffe zu Lande vor Paris vorbei. Belagern Sens sechs Monate lang vergeblich 85

Achstes Capitel.

Carl der Dicke abgesetzt, 887. In Deutschland Arnulf, in Frankreich Gudo König. Kirchenversammlung zu Reg 888. Gudo vermag nichts gegen die Nordmannen auszurichten. Diese verheeren Frankreich fortwährend. Eine Abtheilung derselben wird, im J. 890, in der Bretagne vom Herzoge Alan geschlagen; eine andere zieht nach Löwen. Die Bürger von St. Dmer vertheidigen sich tapfer gegen einen Angriff. Arnulf schickt Truppen gegen die Nordmannen an die Maas. Gänzliche Niederlage der Deutschen. Arnulf erobert das Lager der Nordmannen bei Löwen, im J. 891. Die übriggebliebenen Nordmannen plündern im J. 892 die Rheingegenden und unternehmen einen Zug nach England . 97

Neuntes Capitel.

Alfred hat sein Reich in guten Vertheidigungszustand gesetzt. Daher können die Wikingern, in d. J. 892 — 897, nirgends festen Fuß fassen. Sie kehren nach Frankreich zurück 104

Dritter Abschnitt.

Niederlassung der Nordmannen in der Normandie und kurze Geschichte dieses Herzogthumes. S. 109 — 146.

I Erstes Capitel.

Seite

Carl der Einfältige alleiniger König von Frankreich, im J. 898. Die Wikingern kommen zurück, unter ihnen Rolf. Seine Herkunft und erstes Auftreten. Er schließt ein Bündniß mit Alfred. Siegt auf Balhern, in Holland und im Hennegau. Wird aus seinem Vaterlande verbannt. 109

Rolf kommt nach Frankreich und läuft in die Seine ein. Rouen unterwirft sich ihm, im J. 896. Unterhandlungen der Franzosen mit den Nordmannen am Flusse Eure. Rolf siegt zweimal und erobert mehre Städte. Rouen wird sein Hauptstätt; in der Umgegend lassen sich viele Nordmannen nieder. Kirchenversammlung zu Troisy 113

Drittes Capitel.

Gemeinschaftliche Unternehmungen aller Nordmannenheere an der Seine, Loire und Garonne gegen Frankreich. Rolf erhält große Versprechungen. Da diese nicht erfüllt werden, dringt er in Frankreich ein, wird aber bei Chartres geschlagen und zieht sich zurück. Ein kleiner Theil seines Heeres wird zwar hart bedrängt, schlägt sich aber doch durch. Neue Unternehmung Rolfs gegen Frankreich. Er erhält die Normandie als Lehen und die Bretagne als Unterlehen; schwört dem Könige von Frankreich Treue, wird Christ und vermählt sich mit Gisela, der Tochter des Königs. Vertheilung des Landes unter die Nordmannen, im J. 911 118

Viertes Capitel.

Rolfs Regierung. Er ist der Gesetzgeber seines Volks. Seine strenge Aufrechthaltung der Geetze. Die Normandie blüht auf. Strenges Verfahren gegen Französische Spione. Charakterzeichnung der Normannen. Sie nehmen ganz die Französische Sprache, Verfassung und das Französische Lehnswesen an. Älteste bekannte Verfassungsurkunde der Normandie. Südfranzösische und Nordfranzösische Sprache und Dichtkunst. Letztere wird die herrschende 126

Fünftes Capitel.

Rolfs Tod 931. Sein Sohn Wilhelm bekämpft mit Erfolg eine Empörung und herrscht kraftvoll. Wird im J. 941 ermordet. Richard, sein achtjähriger Sohn, wird vom Französischen Könige Ludwig nach Laon gelockt und gefangen gehalten. Er entflieht. Ludwig, im Bündnisse mit Hugo, Herzog von Paris, fällt in die Normandie ein. Die Staatskunst Bernards rettet das Herzogthum, und Richard erhält dasselbe als einen fast unabhängigen Staat, im J. 945. Richards Vermählung mit Emma, der Tochter des Hugo. König Ludwig schließt ein Bündniß mit dem Deutschen Könige Otto, die Normandie wieder zu unterwerfen. Doch kann auch Otto nichts ausrichten 134

Sechstes Capitel.

König Ludwig IV. und Herzog Hugo sterben. König Lothar im Bündnisse mit vielen Großen Frankreichs bekriegt den Herzog Richard von der Normandie. Dieser erhält Hülfe aus Skandinavien, im J. 993, siegt und schließt Frieden. Doch wollen die Skandinavier den Krieg Anfangs fortsetzen. Sie ziehen endlich nach Spanien ab. Die Nordmannen in Frankreich verschmelzen nach und nach mit den Franzosen. Als Hugo Capet

mit Hilfe des Normandischen Herzogs König von Frankreich wird, läßt man die Normandie in Ruhe. — Der Normandische Staat war eine Vormauer Frankreichs gegen die ferneren Angriffe der Wikinger. Diese können weder in Frankreich noch in Spanien festen Fuß fassen. In dem letzteren Lande werden sie gänzlich geschlagen 142

Vierter Abschnitt.

Einfälle der Nordmannen in Britannien während des zehnten und zu Anfange des elften Jahrhunderts. S. 146 — 168.

Erstes Capitel.

Seite

Auf Irland behaupten sich die Nordmannen, können jedoch in England während des zehnten Jahrhunderts keinen festen Fuß fassen, ja ihre Beskungen in Northumberland und Essex werden von den Engländern wieder erobert. König Athelstan und Harald Härfager 146

Zweites Capitel.

Dlof, Nordmannenkönig in Irland, im Bunde mit vielen Nordmannen, fällt in England ein. Große Schlacht bei Brunanburh im J. 937. Athelstan siegt besonders durch Nordmannische Söldner. Die Brüder Thorolf und Eigel. Ersterer fällt und letzterer wird vom Könige hoch geehrt. Athelstans Nachfolger regieren kräftig. Es giebt in England viele Nordmannen. 148

Drittes Capitel.

Dane geld, zuerst im J. 991 unter Ethelred. Diese Abgabe muß oft wiederholt werden. Ethelred läßt im J. 1003 alle in England befindlichen Nordmannen ermorden 157

Viertes Capitel.

Nachzug des Even Zwäffläg nach England. Sein Bündniß mit Richard von der Normandie. Er verheert und unterjocht ganz England, 1014. Ethelred flieht in die Normandie. Even herrscht mit Strenge. Sein Tod 1014 160

Fünftes Capitel.

Ethelred kommt zurück. Er nimmt den Dlof Digre in seinen Dienst. Erobert London und andre Städte wieder. Knut der Große, der Sohn des Even Zwäffläg, fällt mit einer mächtigen Flotte in England ein, im J. 1015, unterwirft erst einen Theil des Landes und dann nach dem Tode des Edmund Eisenseite, im J. 1016, ganz England. Nach seinem Tode, 1035, und dem seiner Söhne, kommt Eduard der Bekenner, Ethelreds Sohn, wieder auf den Englischen Thron, im J. 1041 164

Fünfter Abschnitt.

Eroberung von Unteritalien, Sicilien und England durch Schaaren aus der Normandie. S. 168 — 190.

Erstes Capitel.

Seite

Aus der Normandie kommen Pilger nach Apulien im J. 1016 und werden dort ermuntert, das Land zu erobern. Innerer Zustand des südlichen Italiens zu dieser Zeit. Die Normannen erhalten im J. 1029 Capua. Sie bemächtigen sich der Griechischen Besitzungen in Unteritalien. Die Familie Tancred oder Hauteville. Robert Guiscard wird Hauptanführer. Der Papst Leo IX. sammelt ein großes Heer gegen die Nordmannen; doch wird er geschlagen, 1053, und sogar selbst gefangen. Robert Guiscard erhält Unteritalien im J. 1059 als ein päpstliches Lehen . . . 168

Zweites Capitel.

Fortgesetzte Eroberungen der Normannen in Unteritalien. Ganz Sicilien wird den Saracenen entrissen. Robert Guiscard greift das Griechische Kaiserthum an, erobert 1082 Durazzo, muß aber nach Italien zurückkehren, um den Papst Gregor VII. zu befreien. Seinen großen Plänen entreißt ihn der Tod, im J. 1085. Sprößlinge des Normannischen Fürstenhauses Tancred stiften während der Kreuzzüge die Herzogthümer Antiochia und Liberias in Asien. Roger II. vereinigt sämtliche Länder des heutigen Königreichs beider Sicilien, die durch Eroberungen in Afrika noch vergrößert werden. Er nimmt den königlichen Titel an. Durch Heirath kommen diese Länder an das Deutsche Kaiserhaus Hohenstaufen. 176

Drittes Capitel.

Wilhelm der Eroberer, Herzog von der Normandie, unterwirft im J. 1066 England und wird König daselbst. Er unterdrückt die Angelsachsen und führt Französische Sprache und Sitten ein. Mit Heinrich II. kommt, im J. 1154, das Haus Plantagenet auf den Englischen Thron. Dieser Heinrich besitzt außer England auch Irland und mehr als den dritten Theil von Frankreich 184

Viertes Capitel.

Kurzgefaßte Nachrichten über die Niederlassungen der Nordmannen auf Irland und den um Schottland liegenden Inseln 189

Sechster Abschnitt.

Sage von der Bevölkerung der Urkantone der Schweiz durch Schwedische Kolonisten. S. 190 — 199.

Diese Sage lebt im Munde der Haslethaler, auch die Schwedischen Könige

Gustav I. und Gustav II. Adolf berufen sich auf dieselbe. — Würdigung dieser Sage. Erstes Auftreten der Schweizer in der Geschichte, im J. 1018. 190

Zweite Abtheilung.

Züge der Skandinavier in andere Europäische und außereuropäische Länder. S. 199 — 345.

Erster Abschnitt.

Niederlassungen der Skandinavier auf Island. S. 199 — 232.

Erstes Capitel. Seite

Erste Entdeckung der Insel im J. 861 und erste Fahrten dahin. Verschiedene Namen derselben. Natürliche Beschaffenheit. Klima. Vulkane. Heiße Quellen 199

Zweites Capitel.

Wichtigkeit der Isländischen Kolonie für die Skandinavische Geschichte. Harald Hårfager, 874, veranlaßt häufige Auswanderungen aus Norwegen. Viele wandern nach Island. Auch viele Schweden ziehen dahin, unter diesen Folge der Magere. Seine Abstammung und Niederlassung auf Island. Schnelles Aufblühen der Isländischen Kolonie . . . 206

Drittes Capitel.

Die Isländische Verfassung war der Skandinavischen nachgebildet. Die abgesehene Lage der Insel und andere Umstände machten die Bewohner zu Dichtern und Bewahrern alter Traditionen. Die mündliche Sagenzählung bildet sich zu einer eigenen Kunst aus 210

Viertes Capitel.

Schriftliche Aufzeichnung der Sagen und Gesänge. Mythische, historische und romantische Sagen. Charakter der Sage. Sinn für Wissenschaften bei den Isländern. Wichtigkeit der Isländischen Literatur als vaterländische 217

Fünftes Capitel.

Die Gesetzgebung das Hauptaugenmerk der Isländer. Vergleichung der Isländischen Verfassung mit der Schwedischen. Die Isländische, zusammengesetzt aus aristokratischen und demokratischen Elementen, befördert

die Liebe zu schönen Künsten und Wissenschaften. Die Insel kommt endlich nach langen innern Kämpfen unter Norwegen 228

Zweiter Abschnitt.

Kolonien der Skandinavier in Grönland. S. 232 — 242.

Entdeckung und erster Anbau des Landes durch Isländer. Oster- und Westerbjggd. Verzeichniß der wichtigsten Kolonien. Skrälinger (Eskimos) zerstören die blühenden Grönländischen Kolonien. Eismassen versperren den Weg von Europa dahin und die Fahrten dahin hören auf, besonders weil in Skandinavien während der Salmarischen Union Unruhen herrschen. Späterhin ist der westliche Theil des Landes wieder aufgefunden worden. Die Versuche, die Hauptkolonien auf der östlichen Küste wieder zu finden, sind bis jetzt ohne bedeutende Resultate gewesen. — Ursachen, warum es den Alten leichter wurde, diese eisigen Gegenden zu kolonisiren, als es uns gegenwärtig wird 232

Dritter Abschnitt.

Fahrten der Skandinavier nach Nordamerika (Winland). S. 242 — 254.

Njörn Herjulfsson entdeckt zufällig die Nordamerikanische Küste. Leif untersucht die entdeckten Länder. Thormod Eriksson macht eine Reise dahin und sieht zuerst Eingeborne. Er fällt in einem Streite mit denselben. Thorfinn Carlsefne legt eine Skandinavische Kolonie im Lande an. Doch gelingt weder dieser Versuch noch spätere Versuche wegen der Feindseligkeit der Eingebornen. Die Fahrten nach Amerika wurden doch noch eine längere Zeit fortgesetzt. Andre Sagen sprechen auch von einem großen Lande, westlich von Irland, wohin Gudleif Gunglaugsfon verschlagen wurde. In neuern Zeiten glaubt man Skandinavische Überreste in Nordamerika gefunden zu haben 242

Vierter Abschnitt.

Fahrten der Skandinavier in die Gegenden des Weißen Meeres (Hiarmaland). S. 254 — 264.

Seite

Olbers Reisebericht. Mehrere Fahrten in das Weiße Meer, besonders die des Karli, Gunstein und Thorer Hund, auf welcher der Tempel des Hiarmischen Gottes Zumala geplündert wird. Großer Reichthum in Hiarmaland. Woher kam dieser? Die Hiarmier gehörten dem Finntischen Volksstamme an. Letzte Wikingsfahrt dahin im J. 1222 254

Fünfter Abschnitt.

Fahrten und Handel der Skandinavier, besonders der Schweden
in die östlichen Länder und Gründung des Russischen Reichs
durch die Waräger. S. 264 — 298.

Erstes Capitel.

Seite

Bedeutender Handel, welcher schon im Alterthume zwischen dem Norden von Europa und den Ländern im Innern von Asien getrieben wurde. Zeugnisse desselben sind auch die vielen Arabischen Münzen, die man in Schweden ausgräbt. Handelswege von Baktra und Maracanda nach den Europäischen Ländern. Art der Bezahlung in Skandinavien vor dem elften Jahrhunderte 264

Zweites Capitel.

Zeugnisse des Handels in das Innere von Asien aus alten Schriftstellern. Jordanes, Herodot, Strabo und Andere. Auch die ältern Wanderungen der Völker, besonders der Goten, folgten diesem Handelswege . . . 271

Drittes Capitel.

In die ehemaligen Wohnsitz der Goten an der südöstlichen Küste der Ostsee dringen Slavische und Wendische Völkerschaften ein. Sagen von Kämpfen der Skandinavier mit diesen Völkern. Diterwiking, Kurland und die angrenzenden Völker von den Nordmannen (Warägern) unterworfen. Unter dem Namen Russen, der zuerst im J. 839 vorkommt, sind ursprünglich Skandinavier oder vielmehr Schweden zu verstehen. Ableitung dieses Namens 278

Viertes Capitel.

Slavische Völker tragen den Warägern die Herrschaft über sich an. Rurik und seine Brüder gründen, im J. 862, das Reich zu Novgorod. Er ist der Stifter der Russischen Macht. Seine Nachkommen herrschten bis 1598. Askold und Dir gründen das Reich in Kiew. Sie belagern Constantinopel, 866. Ein Sturm zerstört ihre Schiffe. Der Name „Russen“ geht nach und nach auf die ganze Nation über 285

Fünftes Capitel.

Oleg, der Vormund des Igor, 879, unterjocht den Staat von Kiew und vergrößert das Russische Gebiet nach allen Seiten hin. Er belagert auch Constantinopel, im J. 907. Merkwürdiger Wikingszug der Russen in das Kaspiische Meer, 912. Steigende Macht und Kultur bis zu Wladimir des Großen Tode. Die Russischen Herrscher erhalten oft Hülfe aus Skandinavien und die Waräger waren lange die Vornehmsten unter dem Volke. Sinken des Reichs und Eroberung desselben durch die Mogolen, im J. 1235 290

Sechster Abschnitt.

Die Wäringier in Constantinopel. S. 298—313.

Seite

Die Skandinavier dienten den Griechischen Kaisern in Miklagård (Constantinopel) als Boranger oder Wäringier. Erklärung dieser Benennung. Den Ruf der Treue bewährten die Wäringier unter Andern bei der Empörung des Alexius Comnenes 1081. Robert Guiscard vernichtet das ganze Corps der Wäringier. Wunderbarer Sieg der Wäringier nach der nordischen Sage und nach der Erzählung der Byzantiner. Sie umgaben stets die Person des Kaisers. Ihr Anführer, Koluthos, war einer der höchsten Beamten. Sie erhielten sehr reiche Geschenke. Poluta starb. Das prächtige Constantinopel, besonders der Hippodromus, machte auf die Nordmänner großen Eindruck. Die Wäringier erwarben Ansehen und Reichthümer, daher die Auswanderungen nach Griechenland sehr häufig. Nach der Eroberung Englands durch Wilhelm, im J. 1066, kommen viele Wäringier aus England nach Constantinopel. Das Corps der Wäringier erhält sich bis zum Untergange des Byzantinischen Reichs. . . . 298

Siebenter Abschnitt.

Allgemeines über die Wikingszüge. S. 313—345.

Erstes Capitel.

Kurze Übersicht der Wikingszüge und der gemachten Eroberungen und der Niederlassungen. Die Runensteine in Schweden, besonders in Söcaland bewahren noch jetzt die Namen vieler Wikinger. Sage von den Fahrten des Iwar Widförte und seines Sohnes Sven in die östlichen Länder. . . . 313

Zweites Capitel.

Folgen der Wikingszüge, 1) für die Europäischen Staaten überhaupt und 2) für die Scandinavischen Länder insbesondere. 321

Drittes Capitel.

In Scandinavien hielt man die Heerfahrten für das beste Mittel, den Verstand des Jünglings auszubilden. Jeder strebte vor allen Dingen nach Berühmtheit und einem großen Namen. Der Jüngling fuhr aus, um dieses zu erwerben. Dazu kam die Begierde nach Beute und die Armut Scandinaviens, welche die Bewohner zwang, Güter in fremden Ländern zu erwerben. Erzählung von Ketill Raumur, seinem Sohne Thorslein und seinem Enkel Ingemund. 325

Viertes Capitel.

Könige und Häuptlinge hatten kein Ansehen, wenn sie sich nicht auf Heerfahrten versucht hatten, auch konnten sie ihr großes Gefolge nicht unter-

halten allein von den Einkünften ihres Landes. Während des Sommers schwärmte die Scandinavische Jugend auf dem Meere umher, saß aber den Winter über zu Hause 334

Fünftes Capitel.

Die Wikinger plünderten auch die Scandinavischen Küsten. Besonders lauerten sie bei Gottland und Bohuslän auf Handelsfahrzeuge. Ihr Verfahren gegen Kaufleute und andere Wikinger, die ihnen begegneten. Die sogenannten Seekönige waren stets auf ihren Schiffen, wogegen andere Wikinger sich den Winter über theils zu Hause, theils am Hofe berühmter Könige aufhielten 336

Sechstes Capitel.

Erst als größere Reiche im Norden entstanden waren, wurde Scandinavien mehr verschont, und die Wikinger fuhrten vorzugsweise in die westlichen, südlichen und östlichen Länder. Diese Fahrten wurden eine Bildungsschule für den Norden. Der Wikinger suchte den Sieg oder den Tod, denn Beides führte ihn zur Berühmtheit 342

Inhalt.

Die Staatsverfassung.

Erster Abschnitt.

Erster Anbau und älteste Verhältnisse. S. 3—54.

Erstes Capitel.

Seite

Gränzen und Provinzen des alten Swithiod. Der Götische Volksstamm betrachtete sich als eine eigene Nation. Småland war von einem eigenen Völkerstamme bewohnt. Eintheilung dieser Landschaft. Gottland, Måland und Blekinge waren schon in den ältesten Zeiten bewohnt; letztere Landschaft, so wie Halland wurden späterhin zuerst in kirchlicher, dann aber auch in politischer Hinsicht mit Skåne vereinigt, welches in den ältesten Zeiten ein eigenes Reich bildete, dann aber bald von Dänemark, bald von Schweden abhängig war. Diese südlichen Landschaften waren von mehreren Volksstämmen bewohnt; dasselbe ist auch der Fall mit Södermanland und Dalarna. Hauptsächlich haben Schweden (Swear) und Goten (Göter) das Land bevölkert. Diese waren wahrscheinlich in mehre Stämme getheilt. Vor ihrer Ankunft waren schon andere Völker in Scandinavien ansässig

3

Zweites Capitel.

Alte Zeugnisse über den geringen Anbau des Landes. Nachrichten von großen Wäldern in Öster- und Westergötland, Dalaland, Wermland und Dalarna. Beschreibung der letzteren Landschaft. Züge des Hof Digre und des Swerre durch dieselbe. Sage über den Anbau von Herjædalen durch Herjulf. Diese Landschaft, so wie Jemtland und Helsingland, sind zuerst von Normännern, die übrigen am Bottnischen Meerbusen gelegenen nördlichen Landschaften Schwedens von Schweden angebaut worden. Über den Gang des Anbaus in den ältesten Zeiten geben die Geschlechts-hügel (Hünengräber) und die Runensteine die glaubwürdigsten Zeugnisse. Wo dieselben in den einzelnen Landschaften angetroffen werden

9

Drittes Capitel.

Die Geschichte der ersten Bevölkerung Islands lehrt uns, auf welche Art man im Alterthume das Land in Besitz zu nehmen pflegte. Dort bildete zuerst jede Familie einen eigenen Staat; aus der Vereinigung derselben entstand dann der Isländische Staat. Landsting, Viertelsting und Håradsting oder Gebodsting. Pflichten der Beamten

17

Der Isländischen Verfassung war die Schwedische sehr ähnlich. Die ersten Staaten waren überall zuerst nur Familienverbindungen. Ursprung des Namens Hárar und Hundari aus den Kriegsverhältnissen. Die militärische Ordnung, die auf den Wanderungen beobachtet war, dauerte auch noch nach der Niederlassung in Skandinavien fort. Jedes Hárar bildete ein Ganzes 21

Fünftes Capitel.

Das stärkste Vereinigungsband war die Religion und die gemeinschaftliche Gottesverehrung, welche das ganze Volk zu einer Nation machten. Die Religion durchdrang bei den Skandinaviern alle Verhältnisse des Lebens. Ehrfurcht vor den Tempeln der Götter 23

Sechstes Capitel.

Überreste von steinernen Altären, Opferhügeln und runden, viereckigen und dreieckigen Opferplätzen, auf welche sich wahrscheinlich die Ermahnung der Edda-Kreise bei Dsilan bezieht. Sie führten in Skandinavien den Namen Hlob, bis man sie späterhin Ting nannte, weil bei denselben die Tingstellen waren. Die Überreste der Heiligthümer sind gewöhnlich auf Anhöhen und in Hainen. Ein Heiligthum hieß Vi oder Ve und die äußere Umgebung desselben Hebd. Diese Tingstellen waren heilig. Das Gericht wurde stets unter freiem Himmel gehalten. Enge Verbindung des Gottesdienstes mit der Rechtspflege und Berathschlagung 26

Siebentes Capitel.

Höradsting. Landsting. Mshárjating. Die Nationalfeste, zuerst von Oden in Sigtuna eingerichtet, wurden späterhin nach Upsala verlegt, woselbst ein prächtiger Tempel aufgeführt war. Beschreibung dieses Tempels, der Einrichtung und der Geräthschaften desselben. Opfer und Opfermaßzeiten. Menschenopfer 30

Achstes Capitel.

Die großen jährlichen Opfer in Upsala waren Nationalfeste und zugleich Nationalbanke. Das Ansehen des Upsala-Königes beruhte insbesondere auf seinem oberpriesterlichen Amte und seiner Abstammung von Oden. Das hohe Ansehen der priesterlichen Würde konnte zu keiner hierarchischen Gewalt führen, weil die Priester keine eigene Kaste bildeten, sondern zugleich die weltliche Macht besaßen, und der ganze Geist der Gesetzgebung kriegerisch war 36

Neuntes Capitel.

Die Königsöhne theilten das geerbte Land, und daraus entstanden die vielen kleinen Meiche und Könige, welche den Ausbau des Landes beförderten und die Macht des Upsala-Königes beschränkten 38

Zehntes Capitel.

Die Kleinkönige, obgleich sie königliche Würde und Macht besaßen, erkannten doch den Upsala-König als ihr Oberhaupt an, welches wahrscheinlich

auch die Götten thaten, obgleich sie in den Sagen als ein eigenes Volk auftreten 43

Erstes Capitel.

Das Band, welches beide Völkerrämme an einander kettete, war die Religion. Übrigens waren die Götten völlig unabhängig. Die Macht des Upsala-Königes war sehr unbedeutend: jeder der Fylkis-Könige besaß in seinem Reiche ein eben so großes Ansehen 45

Zwölftes Capitel.

Ingiald Lræda bricht durch gewaltsame Maßregeln die Macht der Fylkis-Könige und unterwirft sich die Reiche derselben, wird aber selbst gestürzt, ehe er noch seine Macht befestigen kann, und nun bildet sich nach und nach das große Ansehen des Bauernstandes aus, welches sich zum Theil noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat 48

Dreizehntes Capitel.

Die Ursache dieses Ansehens waren die Unruhen im Lande während der Abwesenheit der Könige auf Wikingsfahrten. Da schlossen sich die freien Eodalmänner an einander und schützten sich gegenseitig, wählten auch aus ihrer Mitte die obrigkeitlichen Personen. Kühne Rede des Lagmannes Thorgny an Dlof Skötkenung. Um das Jahr 1000 steht Schweden da als ein republikanischer Staatenbund unter einem geschlich beschränkten Oberhaupte; das ganze Volk betrachtet sich als eine Nation, jede Landschaft hat jedoch ihre eigenen Gesetze 51

Zweiter Abschnitt.

Grundzüge der Verfassung. S. 54 — 128.

Erstes Capitel.

Ein Blick auf die Ausbildung der Staatsverfassung bei den Germanischen Völkern, welche Theile des ehemaligen Römischen Reiches eroberten. Das Lehnssystem und die zunehmende Macht der großen Vasallen unterdrückte die Volksfreiheit 54

Zweites Capitel.

In Schweden lassen sich die Bewohner unter andern Verhältnissen nieder; jeder Einzelne bleibt frei und das Feudalssystem kann sich nicht ausbilden 58

Drittes Capitel.

Gebrauche bei der Besitznahme unangebauter Ländereien. Spätere gesetzliche Bestimmungen darüber. Große Rechte der freien Eodalmänner (Bauern). Diese Rechte waren von dem Grundbesitze unzertrennlich . . . 61

Viertes Capitel.

Gesetzliche Bestimmungen über den Todtschlag, die Blutrache war eine hei-

lige Pflicht. Der Mörder mußte den Todtschlag selbst anzeigen (Big-lykning). Wer nach den Gesetzen Big = Erbe nehmen sollte und durfte. Nur mit Blut oder Geldbußen konnte ein Mord versöhnt werden; das Gesetz suchte die letzteren zu vermitteln, hatte aber keine Macht über das Leben freier Männer. Der Mörder mußte mit seinen Verwandten in die Wälder fliehen und war im Hårade friedelos. Dreimal durfte er Geldbuße anbieten, wurde sie von den Gegnern nicht angenommen, so blieb er friedelos. Verschiedene Arten der Geldbußen. Was die durch dieselben verglichenen Gegner eidlich versprechen mußten. Isländisches Formular des Sicherheitseides

66

Fünftes Capitel.

Bei Besuchen gab man einander Geiseln. Die Verheirathung der Töchter war eine Angelegenheit der ganzen Familie. Die Tochter erbt kein Land, damit dasselbe nicht an andere Familien kommen möchte, ja das ererbte Land durfte nur an Verwandte veräußert werden. Einfluß dieser gesetzlichen Bestimmungen auf den freien Sinn des Bauernstandes .

75

Sechstes Capitel.

Die erste militärische Verfassung des wandernden Volksstammes wurde die Grundlage der Schwedischen Verfassung. Hårade und Viertel. Schiffsgemeinschaften. Wie es mit der Budkafla gehalten wurde

76

Siebentes Capitel.

Héradssting und Landsting. Auf dem letzteren hatte der Lagmann den Vorrang. Erster Ursprung und weitere Ausbildung der Landschaftsgesetze. In Ewikhof hatte das Upländische, in Götareich das Westgötische Gesetz das größte Ansehen. Lanes ist entstanden aus den Flocken des Nigher Spa, dieses aus den Gesetzen des Lumb, und beide liegen den Gesetzen der übrigen Landschaften zu Grunde

79

Achtes Capitel.

Einfluß der Gesetze auf den Volkscharakter. Hohes Ansehen des Lagmannes, der ein Bauernsohn sein und von den Bauern gewählt werden mußte. Unter den Lagmännern hatte der Lagmann von Upland oder Tiundaland den Vorrang. Ursache dieses Vorranges

83

Neuntes Capitel.

Geschäfte und Rechte des Königes. Seine Macht in Krieg und Frieden war zwar groß, jedoch blieb das Volk frei, weil der König über keine besoldeten Heere zu gebieten hatte, weil ferner die obrigkeitlichen Personen vom Volke selbst gewählt wurden und der Lagmann von Tiundaland im Namen des ganzen Volkes auf dem Ausharjatinge das Wort führte. Die königliche Gewalt und die Volksfreiheit bestanden einträchtig neben einander. Die Lagmänner mißbrauchten ihr großes Ansehen nicht

85

Zehntes Capitel.

Erbllichkeit der königlichen Würde, erst im Geschlechte der Inglinger, dann

in dem des Sigurd. Brüder pflegten dieselbe unter sich zu theilen. Gegen Ende dieses Zeitraumes fing man an, die Könige zu wählen . . . 92

Elftes Capitel.

Die Könige bezogen ihren Unterhalt aus ihren Landgütern und aus den Abgaben des Volkes (Nasensteuer). Sie hatten Güter in allen Theilen des Reiches (Upsala = Lde), reisten von dem einen Gute zu dem andern und verzehrten den Ertrag desselben; dann pflegten die Bauern ihnen eine Speiseabgabe zu geben (Weitsta). Diese Abgabe, so wie die Ledungs-loma, wurde eine stehende. Die Könige erhielten auch ihren Antheil an den Strafgebern und erbten wenn keine Erben da waren . . . 94

Zwölftes Capitel.

Von diesen Einkünften mußte der König die Opfer und die übrigen Regierungs- und Hofhaltungskosten bestreiten. Er unterhielt zur Vertheidigung des Landes und zu andern Berrichtungen eine Schoar von Kämpfern. Diese waren die Hofleute des Königs 99

Dreizehntes Capitel.

Leibeigene, die einem bestimmten Gute angehörten, gab es in Schweden nicht, jedoch Sklaven, die einem Herrn persönlich gehörten, gab es viele. Diese waren theils als Kriegsgefangene in's Land gebracht, theils von Sklaven im Lande geboren; letztere hielt man für die besten. Die verachtetsten Sklaven waren diejenigen, welche die Sklaverei freiwillig gewählt hatten. Diebe und Schuldner wurden ebenfalls Sklaven. Die Sklaven mußten die schwersten Arbeiten verrichten 102

Vierzehntes Capitel.

Der Herr und seine Angehörigen hatten unbeschränktes Recht über das Leben und das Eigenthum der Sklaven. Sie durften dieselben nach Gefallen tödten, strafen, verkaufen und verschenken. Gesetzliche Bestimmungen über die Sklaven 106

Fünfzehntes Capitel.

Gewöhnlich behandelten die Skandinavier ihre Sklaven gut, obgleich sie dieselben verachteten. Pflichten und Rechte der Freigelassenen . . . 110

Sechzehntes Capitel.

Verschiedene Benennungen der Freien, Freigelassenen und Sklaven. Nur diejenigen, welche die höchste Würde bekleideten, hießen Signarmän, jedoch war dieser Titel nicht erblich; eben so wenig gab es erbliche Vorrechte. Mächtige Bauern hielten sich für eben so bedeutend wie Signarmän. Sage von Asbjörn Sigurdsön 114

Siebenzehntes Capitel.

Schilderung der Lebenssitten der Sklaven, der Bauern und der Vornehmen während dieses Zeitraumes nach dem alten Gedichte Rigsmal . . . 123

Die Sitten.

Erster Abschnitt.

Kriegerische Fertigkeiten. S. 131 — 147.

Erstes Capitel.

Seite

Kriegerische Erziehung. Übungen des Körpers: Springen, Laufen, Klettern, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Handschwerterspiel, Ballspiel, Ringen. Spielplätze. Übungen im Gebrauche der Waffen . . . 131

Zweites Capitel.

Zweikämpfe. Holmgänge. Wo und wie dieselben gewöhnlich gehalten wurden. Wer nicht erschien, hieß Riding. Ridskange. Durch Zweikämpfe wurden auch Prozesse entschieden . . . 137

Zweiter Abschnitt.

Schöne Künste und Wissenschaften. S. 147 — 176.

Erstes Capitel.

Dichtkunst. Fornyrdalag. Drottquäbt. Runhenda. Regeln für die Dichtkunst. Sie war sehr beliebt und die Zahl der Dichter groß, besonders auf Island . . . 147

Zweites Capitel.

Drapen. Flokk. Isländische Skalden fast an allen Höfen. Wettstreit zweier Skalden vor dem Könige Dlof Skötkönung. Die Skalden behielten die Bilder aus dem Heidenthume auch noch als Christen bei . . . 154

Drittes Capitel.

Die Skalden waren nicht nur die gebildetsten Männer der damaligen Zeit, sondern auch zugleich tapfere Kämpen. Sie zogen mit den Königen in den Krieg und besangen denselben. Sie waren Rathgeber der Könige. Die alten Gedichte haben nicht nur poetischen, sondern auch großen historischen Werth und sind die zuverlässigsten Geschichtsquellen für jene Zeiten. Liebeslieder. Ridgedichte. Fabelhafte Erzählung von den Wirkungen eines solchen. Dichten aus dem Stegreife . . . 160

Viertes Capitel.

Sagenerzählung. Thorsten Frode und Harald Hårdræde. Redekunst. Reichthum der alten Skandinavischen Sprache. Sinnreiche, verwickelte, spitzsindige Reden und Räthsel. Gleichnißreden des Lagmannes Emund und der Königin Thyra . . . 166

Dritter Abschnitt.

Übrige Kenntnisse. S. 176 — 193.

Erstes Capitel.

Seite

Die Skandinavier betrachteten Alles, was um sie her vorging, mit Aufmerksamkeit. Ihre nautischen und astronomischen Kenntnisse waren bedeutend. Zeitrechnung. Schaltjahre. Namen der Himmelsgegenden und Tageszeiten 176

Zweites Capitel.

Der Runenstab war wahrscheinlich schon während der heidnischen Zeit bekannt. Die Schwedischen Namen der Wochentage stammen aus dieser Zeit. Die Heilichtsnacht und das Weihnachts- (Iul-) Fest. Die astronomischen Kenntnisse der Skandinavier scheinen aus dem Morgenlande zu kommen. Die Astrologie war ihnen nicht unbekannt 180

Drittes Capitel.

Die medicinischen Kenntnisse der Skandinavier waren unbedeutend; nur in der Wundarzneikunst waren sie nicht unerfahren. Arten, die Tiefe und die Gefahr einer Wunde zu erforschen. Operationen und Heilungen sehr einfach. Beispiele davon aus den Sagen. Es gab keine eigentlichen Ärzte, sondern es verstanden sich besonders die Frauen auf die Behandlung der Wunden, jedoch waren daria auch viele Männer erfahren. Einige merkwürdige Kuren. Anatomische Kenntnisse 187

Vierter Abschnitt.

Runen. S. 193 — 220.

Erstes Capitel.

Seite

Unter dem Namen Runen begriff man ursprünglich alle Wissenschaften. Die Runen sind uralt. Die meisten Runendenkmäler findet man in Up-land; sie sind fast alle aus der ersten Zeit des Christenthums, denn in älterer Zeit ripte man Runen auf Stäbe. Beispiele davon. Von diesen Stäben ist zwar keiner auf uns gekommen, jedoch ist es gewiß, daß der Gebrauch der Runen im Norden älter ist, als der des Lateinischen Alphabets. Beschränkter Gebrauch der Runen zu schriftlichen Anzeigen 193

Zweites Capitel.

Fremde Zeugnisse über das hohe Alter der Runen. Das Scandinavische Runenalphabet ist älter als das Deutsche und Angelsächsische. Zeichen, Ordnung und Namen desselben 200

Drittes Capitel.

Das Runenalphabet und das älteste Griechische stammen wahrscheinlich aus einem und demselben Vaterlande 204

Das Wort *Rune* bedeutet in den Germanischen Sprachen „Geheimniß,“ und in der Scandinavischen insbesondere „Geheimniß aus der Götterlehre.“ Die Runen gehörten in Scandinavien der königlichen und priesterlichen Gelehrsamkeit an und waren während des Heidenthums nicht allgemein im Gebrauch. Man schrieb ihnen magische Kräfte zu . . . 206

Fünftes Capitel.

Nach und nach ging die Kenntniß der Runen auf das ganze Volk über, und man gebrauchte dieselben als eine einheimische Schrift neben der Lateinischen, bis sie endlich durch die letztere gänzlich verdrängt wurden. Das eigentliche Alter der Runensteine fällt in das 10 — 12. Jahrhundert . . . 213

Sechstes Capitel.

Neuere, künstlichere Arten von Runen. Chifferschrift mit Runen. Allen diesen Runen schrieb man magische Kräfte zu . . . 215

Fünfter Abschnitt.

Uberglaube. S. 220 — 248.

Erstes Capitel.

Glaube an Naturgeister. Die ganze Natur war mit Geisterwesen erfüllt. Bätten. Jotnar. Schwarz-Wisen. Zwerge. Alles, was man auf natürliche Weise nicht zu erklären vermochte, hielt man für das Werk dieser Wesen. Man glaubte, daß manche Menschen durch Zaubermittel, Runen, Zaubergesänge und Seid Gewalt über die Geister hätten. Die Zauberkunst, besonders Seid, trieben die Weiber . . . 220

Zweites Capitel.

Der Glaube an ein unbedingtes Schicksal und ein Leben nach dem Tode erfüllte die Nordbewohner mit Muth und Kraft . . . 225

Drittes Capitel.

Schutzgeister begleiteten jeden Einzelnen von seiner Geburt an. Familienschutzgeister konnte man auch Andern verleihen . . . 230

Viertes Capitel.

Man setzte großen Werth auf Ahnungen, Träume und Zeichen. Traumdeutung. Heilige Loose. Wahrsager und Wahrsagerinnen (z. B. die Wahrsagerin Thorborg) standen in großem Ansehen. Glaube an gute und böse Wünsche . . . 234

Fünftes Capitel.

Ähnlichkeit der religiösen Vorstellungen der alten Scandinavier mit denen anderer Völker. Spuren eines Glaubens an einen höchsten Gott in den frühesten Zeiten. Glaube an ein Leben nach dem Tode und an Belohnung und Bestrafung in demselben. Das ganze Leben der Scandinavier hatte einen religiösen Charakter . . . 242

Sechster Abschnitt.

Umgang mit Andern. S. 248—276.

Erstes Capitel.

Seite

Großes Vertrauen auf das Rechtsgefühl und die Menschlichkeit des Gegners. Beispiele davon aus den Sagen: Thorsten Fagre, Gisle Kugeson, Thorfel Auundson, Thorsten Ketillson. Gehmuth des Ingemund Thorstensson gegen seinen Mörder Hrolleif 248

Zweites Capitel.

Sinn für edle Handlungen. Beispiele von Solchen, die den Zorn beherrschten und mit Überlegung handelten. Jeder strebte nach einem guten Namen. Treubrühige und Lügner wurden verabscheut. Offenheit, Höflichkeit, Behutsamkeit im Umgange. Achtung vor dem Unglücke und dem Schmerze eines Andern. Niemand duldete Zwang 257

Drittes Capitel.

Ceremonien bei der Abschließung der Fosterbrüderschaft. Gewöhnlich schlossen Jünglinge, die mit einander erzogen waren, diese Verbindung, oft aber auch Solche, die im Kampfe gegen einander ihre Tapferkeit erprobt hatten. Beispiele davon: Harald und Sigmund. Diese Verbindung galt für heitiger und inniger als Blutsverwandtschaft. Selten verrieth ein Fosterbruder den andern. Zwei Beispiele davon 261

Viertes Capitel.

Die Scandinavier waren unversöhnlich in ihrem Hasse, jedoch gingen sie offen zu Wege; jede hinterlistige That, wie Meuchelmord, Gewaltthätigkeit gegen Unbewaffnete, Weiber und Kinder, Diebstahl u. s. w., wurde verabscheuet 267

Fünftes Capitel.

Das weibliche Geschlecht stand in hoher Achtung. Die Töchter wohnten in einem besonderen Hause, hatten aber vollkommene Freiheit. Dem geehrten Gaste brachten sie das Trinkhorn. Überhaupt waren die Frauen die Zierde der Gesellschaften; sie hatten großen Einfluß auf die Männer; viel Blut floß um ihretwillen 271

Sechstes Capitel.

Achtung gegen die Ehrbarkeit der Frauen und Anstand in der Aufführung gegen dieselben. Gesetzliche Bestimmungen darüber. Strenge Grundsätze in dieser Hinsicht 274

Siebenter Abschnitt.

Eheliche Verhältnisse. S. 276—304.

Erstes Capitel.

Seite

Der Mann schätzte an dem Weibe Schönheit, Verstand und Hochherzigkeit, das Weib an dem Manne besonders Muth und Kraft. Bei der Verheirathung legten beide Theile auch großes Gewicht auf die Gleichheit der Geburt 276

Zweites Capitel.

Der Vater oder nach seinem Tode der nächste männliche Erbe hatte unbeschränkte Macht über die Hand der Töchter. Gebräuche bei der Bewerbung und bei der Verlobung. Gesetzliche und ungesetzliche Ehen. Nur die in den ersteren erzeugten Kinder galten für ebelgeborne. Oft wurde die Hochzeit nach der Verlobung noch eine Zeitlang verschoben, das gegebene Wort mußte jedoch gehalten werden 279

Drittes Capitel.

Gebräuche bei den Hochzeiten. Die hausmütterlichen Rechte der Frau beschränkten sich auf die innere Haushaltung; in allen übrigen Dingen war sie dem Willen des Mannes unbedingt unterworfen. Dieser behandelte sie jedoch gewöhnlich mit Achtung, und die Frau hatte großen Einfluß auf die Handlungen des Mannes. Beispiele der innigsten ehelichen Liebe 283

Viertes Capitel.

Die Ehe war keine religiöse, sondern nur eine bürgerliche Verbindung. Die Scheidung war leicht, sowohl für den Mann als auch für die Frau, doch durfte sie nicht gerne ohne Grund geschehen. Die Frau behielt dann Alles, was sie mitgebracht und was sie von ihrem Manne als Geschenk erhalten hatte. Thatenlosigkeit und Feigheit haßte die Frau besonders an dem Manne. Oft hatte der Mann Beischläferinnen; die Kinder derselben erbten jedoch nicht mit den in der Ehe erzeugten, hatten auch kein so hohes Ansehen 291

Fünftes Capitel.

Die väterliche Gewalt war groß. Viele neugebornen Kinder wurden getödtet oder ausgelegt. Ceremonien bei der Aufnahme der neugebornen Kinder in die Familie durch den Vater: die Wasserbegießung und die Knieflehung. Erziehung. Pflegekinder 298

Achter Abschnitt.

Nahrungszweige. S. 304—315.

Erstes Capitel.

Der Hauptnahrungszweig im Norden, und ganz besonders in Schweden, war Viehzucht, jedoch auch der Ackerbau war sehr bedeutend 304

Bedeutender Handel. Die vorzüglichsten Handelsplätze und Handelsgegenstände 307

Drittes Capitel.

Nicht nur die Bewohner der Städte, sondern auch Könige, Bauern und Wikinger trieben Handel; überhaupt war jeder Handelnde auch Krieger, um sich zur See gegen die Wikinger, zu Lande gegen die Räuber vertheidigen zu können. Abenteuer des Halfred Wandcädaskald in Westergötland. Nachtherbergen in den Wäldern. Die Opfer- und Tingsstellen waren zugleich Marktplätze 310

Neunter Abschnitt.

Handarbeiten. Kunstfertigkeit. S. 315—328.

Erstes Capitel.

Jeder verstand selbst zu verfertigen, was er gebrauchte. Die Schiffsbaukunst war allgemein bekannt. Art, die Schiffe zu bauen. Sie waren so eingerichtet, daß man sie durch Segel und durch Ruder fortzuschaffen konnte. Die Größe der Schiffe wurde nach der Zahl der Ruderbänke angegeben. Die Schiffe waren schön verziert 315

Zweites Capitel.

Eben so allgemein bekannt war die Schmiedekunst. Man benutzte wahrscheinlich nur Sumpfs- und Merasteisen, dessen Verarbeitung leicht ist. Bergwerke bearbeitete man in dieser Zeit wohl noch nicht. Die Sagen deuten auf eine uralte Verarbeitung der Metalle, selbst der edlen. In Holzarbeiten waren die Skandinavier ungemein geschickt. Sie verzierten ihre Tempel und Häuser mit künstlichem Schnitzwerke. Die hölzernen Bildsäulen der Götter waren sehr kunstreich. Beispiele aus den Sagen. 319

Drittes Capitel.

Kunstfertigkeit der Frauen im Sticken und Weben. Viele der prachtvollen Tapeten in den Tempeln und Häusern waren das Werk ihrer Hände. 326

Zehnter Abschnitt.

Die Wohnung und das alltägliche Leben. S. 329—338.

Erstes Capitel.

Seite

Beschreibung der Häuser und Einrichtung derselben bei Geringen und Vornehmen. Alltagszimmer, Gaßzimmer, Nachtherberge, Loft, Frauengemach, Nebengebäude, Erdhaus. Häuser und Tempel waren ganz von Holz 329

| | | |
|---|------------------|-------|
| | Zweites Capitel. | Seite |
| Hausgeräth, Betten, Tische, Speisen, Getränke. Ordnung in den täglichen Beschäftigungen | | 334 |

| | | |
|----------------------------|------------------|-----|
| | Drittes Capitel. | |
| Gastfreundschaft | | 336 |

Erster Abschnitt.

Gastmähler und Gelage. Zeitvertreibe bei denselbern. S. 338 — 354.

| | | |
|---|-----------------|-------|
| | Erstes Capitel. | Seite |
| Gebräuche bei Gastmählern und Trinkgelagen. Trinken war die Seele bei allen Zusammenkünften. Schöne Warnungen aus alten Sagen und Gedichten vor dem Raufche | | 338 |

| | | |
|---|------------------|-----|
| | Zweites Capitel. | |
| Zeitvertreibe bei den Gelagen, um die Fröhlichkeit zu steigern: Musik (die Harfenspieler Boste und Gunnar), Gesang, Tanz, Schwertertanz, Schachspiel u. s. w. | | 342 |

| | | |
|---|------------------|-----|
| | Drittes Capitel. | |
| Man hörte bei Gelagen gerne Skalden und Sagenzähler, man that Gelübde, große und mannhafte Thaten auszuführen (Letzteres geschah besonders bei Todtenmahlen und zu Weihnachten). Oft rühmten sich auch die Einzelnen ihrer vorzüglichsten Fertigkeiten, oft verglichen sich zwei Männer mit einander und stritten um den Vorzug. Beispiel: die Norwegischen Könige Sigurd Jorsalafahrer und sein Bruder Osten | | 347 |

Zwölfter Abschnitt.

Kleidung. Puz. S. 355 — 362.

| | |
|---|-----|
| Die Scandinavier liebten die Pracht in Kleidern, Waffen und Geräthschaften. Beweise des großen Reichthums, den Einzelne sich durch Wiking und Handel erworben hatten. Beschreibung des männlichen und weiblichen Puzes. Welche Eigenschaften des Körpers und Geistes man von dem Manne forderte. Nach und nach, besonders seitdem das Christenthum Eingang fand, nahm man immer mehr ausländische Sitten und Gebräuche an. Schluß | 355 |
|---|-----|